Sechsundzwanzigster Jahresbericht des Pestalozzistübchens in Zürich 1904

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozziblätter**

Band (Jahr): **26 (1905)**

Heft 1

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sechsundzwanzigster Jahresbericht des Pestalozzistübchens in Zürich 1904.

Die drei Sitzungen des Jahres 1904, die zusammen 11 Traktanden aufzuweisen haben, und bei welchen jeweilen alle Mitglieder der auf drei Köpfe zusammengeschmolzenen Kommission sich einfanden, gehören sämtlich der ersten Hälfte des Jahres an; der Einberufung späterer Sitzungen stand teils die Abwesenheit der einzelnen Mitglieder in den Sommerferien, teils im letzten Quartal die Invalidität des Präsidenten entgegen, welche bis gegen Ende des Jahres andauerte. Auf Vorschlag der Kommission hatte übrigens schon am 28. Mai d. J. die Verwaltungskommission des Pestalozzianums an Stelle der ausgetretenen Herren Erziehungssekretär Fr. Zollinger und Seminarlehrer G. Gattiker als neues Mitglied der Kommission für das Pestalozzistübchen einmütig bestätigt Hr. Dr. *Hermann Pestalozzi-Schulthess*, den wir nun heute mit Freuden das erstemal in unserer Mitte begrüssen.

Trotz der zeitweisen Verhinderung des Redaktors nahm die Herausgabe der *Pestalozziblätter* über das ganze Jahr hin ihren ununterbrochenen Fortgang; sie vollenden mit 1904 das erste Vierteljahrhundert ihres Bestandes. Wir haben dies Jahr versuchsweise begonnen, einzelne Bilder des Pestalozzistübchens zur Illustration der Pestalozziblätter vervielfältigen zu lassen; sie werden dadurch Gemeingut, und mit der Zeit lässt sich auf diese Weise ohne besondere Anstrengung der Grund zu einem kleinen Pestalozzialbum legen.

Anlässlich des Überganges des Schönerschen Bildes „Pestalozzi mit dem Knaben“ an Zürich und der Aufstellung dieses Bildes in der Stadtbibliothek 1903 war schon in unserm letztjährigen Bericht konstatirt worden, dass das Pestalozzistübchen infolge der Beengtheit seiner gegenwärtigen Räumlichkeiten und der Ungewissheit, welcher Zukunft es bezüglich seiner Lokalverhältnisse entgegengeht, gelegentlich in die Unmöglichkeit versetzt sei, seinem Zwecke zu genügen, als einheitliche Sammelstätte für Pestalozziana in Zürich zu dienen. Immerhin ist, was diesen Fall betrifft, zu sagen, dass nach der Ansicht des ersten Bibliothekars der Stadtbibliothek es den zuständigen Organen freisteht, jederzeit auf die Frage der künftigen Unterbringung jenes Bildes zurückzukommen, wenn später das Pestalozzistübchen in ausreichende Räume versetzt würde. In einen zweiten Fall ähnlicher Art sahen wir uns zu Anfang 1904 versetzt, als die Frage an uns herantrat, ob wir dazu Hand bieten wollen und sollen, die *Orgel Pestalozzis*, die einst den Betsaal in Iferten schmückte, anzukaufen und damit eventuell vor dem Untergang zu retten: die Enge des jetzigen Pestalozzistübchens erhob von vornherein Einsprache dagegen. Diesmal wurde uns die Freiheit des Entscheides für den Ankauf durch die freundliche Bereitwilligkeit des Landesmuseums gewahrt, der Orgel für einstweilen Unterkunft in ihren Sammlungen zu bieten.

Im Herbst wurden wir, als der Weiterbestand des Hauses zum *Wollenhof,* in dem das Pestalozzianum seit 1898 untergebracht ist, durch die Umbaute des Ötenbachquartiers in Frage gestellt wurde, plötzlich von der Gefahr bedroht, mit dem Pestalozzianum heimatlos zu werden. Die Verhandlungen mit den städtischen Behörden führten schliesslich dazu, dass nur der nördliche Flügel des Gebäudes dem sofortigen Abbruch verfiel und speziell das Pestalozzistübchen völlig intakt erhalten werden konnte.

Abgesehen vom Ankauf der Orgel Pestalozzis haben auch die Sammlungen des Pestalozzistübchens an Archivalien im Jahre 1904 wertvolle Bereicherung erfahren. Durch die dankenswerte Vermittlung des Hrn. Nationalrat *M. Erismann* auf Brestenberg gelang es uns, einen langgehegten Wunsch erfüllt zu sehen, indem der gegenwärtig in Schweden wohnende Besitzer *des Schlosses Hallwil* uns nicht nur für das Pestalozzistübchen eine Photographie seiner Urgrossmutter, der Frau Franziska Romana von Hallwil (1758—1836), der vertrauten Freundin Pestalozzis und seiner Gattin, — die Nachbildung eines in seinem Hause in Stockholm befindlichen Gemäldes (von Schöner gemalt?) — zustellen liess, sondern uns auch Gelegenheit verschaffte, während der Anwesenheit seiner Gemahlin in der Schweiz und mit tätiger Beihilfe derselben diesen Sommer von den noch vorhandenen Bestandteilen des zwischen der „Oberherrin" von Hallwil und Pestalozzi geführten Briefwechsels Einsicht zu nehmen. Das Bild der Franziska und die Kopien dieser Briefe werden im Jahrgang 1905 der Pestalozziblätter Aufnahme finden; nicht minder die höchst interessanten genealogischen Nachweise, die uns über die Beziehungen der Familie Frölich in Brugg zu Pestalozzis Lebensgang durch Hrn. Bezirkslehrer *C. W. Frölich* daselbst schon vor einigen Jahren gemacht und im Laufe dieses Sommers in zuvorkommender Weise ergänzt worden sind. (Schluss folgt.)

Anzeigen.

1. Separate Exemplare der *Pestalozziblätter* sind in kleiner Anzahl beim *Bureau des Pestalozzianums* (Wollenhof, Schipfe, Zürich I) vorrätig und soweit der Vorrat reicht, dort käuflich zu beziehen: Der laufende Jahrgang (1905) à 2 Fr., die frühern Jahrgänge (1880—1904) à 1 Fr. per Jahrgang, alle frühern Jahrgänge zusammen 25 Fr.

2. ☛ Mit Ende 1904 ist der 3. Band der *Pestalozzi-Bibliographie von A. Israel* (Mon. Germ. Paed. Band XXXI) im Verlag von A. Hofmann & Co. in Berlin erschienen und damit dieses Werk nun *vollständig geworden.* Wir haben dasselbe anlässlich des Erscheinens seines ersten Bandes in den Pestalozziblättern (1903, No. 4) besprochen; die Besprechung des 2. und 3. Bandes müssen wir auf Nr. 2 dieses Jahrgangs zurücklegen.